



München, 13. Juli 2016

Bauern erwarten durchschnittliche Ernte

Landwirte haben Wetterkapriolen im Griff, niedrige Preise sorgen für Probleme auf Höfen

München (bbv) – Das feuchte Frühjahr war vielleicht eine Geduldprobe für uns Menschen, die Feldfrüchte haben den Regen der vergangenen Monate jedoch mehrheitlich gut nutzen können – eine ausreichende Wasserversorgung ist positiv für den Ackerbau. Der Bayerische Bauernverband rechnet deshalb heuer mit einer durchschnittlichen Getreideernte. Die geschätzte Menge reiht sich damit in das langjährige Mittel von 72 dt/Hektar oder 6,7 Mio. Tonnen (ohne Körnermais) ein.

„Mit den Unwägbarkeiten des Wetters kommen die Landwirte im Großen und Ganzen gut zurecht. Für echte Probleme auf den Bauernhöfen aber sorgen die niedrigen Preise“, sagt Bauernpräsident Walter Heidl bei der gemeinsamen Erntepressefahrt des Bayerischen Bauernverbandes und des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten heute im Landkreis Fürstfeldbruck. „Bei diesen Preisen können wir in vielen Bereichen nicht kostendeckend arbeiten – Ackerbauern erzielen mit den jetzigen Preisen keine Gewinne. Auf Dauer kann das kein Betrieb durchhalten – die Landwirtschaft in Bayern ist in Gefahr!“, warnt der Bauernpräsident.

Das Dilemma verdeutlicht der Bauernverband an einem einfachen Vergleich: um die neuesten Fußballschuhe, die viele Profis bei der EM 2016 getragen haben, erwerben zu können, müsste ein Landwirt derzeit 1.428,2 kg Weizen am Markt verkaufen – das sind knapp 29 Säcke à 50 kg. „Ob dieses Verhältnis noch passt, muss jeder selbst beurteilen. Fest steht aber, dass diese niedrigen Preise für unsere Bauernfamilien eine große Gefahr für unsere bäuerlichen Familienbetriebe darstellen.“ Für einen Doppelzentner (dt) besten Weizen erhalten Landwirte derzeit nur 14 Euro.

Um die Ernte einfahren zu können, wünschen sich die bayerischen Bauern in den kommenden Wochen stabiles Wetter. Rund zwei Drittel der Wintergerste sind bereits abgeerntet, als nächstes stehen Sommergerste und Weizen an. „Wenn der Sommer keine allzu lange Pause einlegt, sind wir mit der Situation zufrieden“, sagt Hermann Greif, Getreidepräsident des Bayerischen Bauernverbandes. „Unwetter und Starkregen führten zwar mancherorts zu schweren Schäden an Gebäuden und Wegen. In der Natur, zum Beispiel im Wald und auf dem Acker, haben sich die Niederschläge aber positiv ausgewirkt, solange es nicht zu Abschwemmungen kam“, betont Greif. Die teilweise heftigen Unwetter führten allerdings dazu, dass manche Flächen „ins Lager gehen“ – also am Boden liegen – dort reift das Getreide schlechter ab. Die Folge: es kann auswachsen, die Pflanzen sind schwieriger zu ernten.

Alles in allem, fasst Greif zusammen, hätten sich die Pflanzen, aber auch die Landwirte, insgesamt gut auf die äußeren Rahmenbedingungen eingestellt. „Die Züchtungen werden immer besser und die Landwirte wählen passgenaue Sorten aus. Herrmann Greif: „Wir können vieles ausgleichen, brauchen aber bessere Preise, um langfristig auf diesem hohen Niveau arbeiten und hochwertige Lebensmittel erzeugen zu können.“



Erntepressefahrt am 13. Juli 2016

**Statement von Hermann Greif,
Vorsitzender des Landesfachausschusses für pflanzliche Erzeugung und Vermarktung
im Bayerischen Bauernverband**

- es gilt das gesprochene Wort -

Vegetations- und Marktverlauf 2016

Die Herbstaussaat gelang ohne große Probleme, auch der Winter stellte keine Herausforderung für unser Getreide oder für unseren Raps dar.

Der Winterweizenanbau blieb mit einer Fläche von 500 897,15 ha nahezu stabil (Vj. 505 440 ha), der Dinkelanbau wurde um fast 15% reduziert (27 845 ha, Vj. 32 716 ha). Auch Wintergerste (240 599 ha , Vj. 244 360 ha) und Wintertriticale (74 430 ha, Vj. 77 540 ha) wurden jeweils gut 3 000 ha weniger angebaut.

Die Anbaufläche für Winterdurum (5 447 ha, Vj. 2 755 ha) hat sich hingegen fast verdoppelt. Die Landwirtschaft reagiert damit auf die positiven Preise in Vorverträgen im letzten Jahr.

Massiv verloren im Anbau hat wieder die Sommergerste (91 447 ha, Vj.: 103 344 ha), die vor allem als Braugerste vermälzt wird. Die Braugerste setzt damit einen langjährigen Trend fort.

Der Anbau von Silomais (438 724 ha, Vj. 427 264 ha) und der Rapsanbau (111 243 ha, Vj. 105 425 ha) wurde ausgedehnt.

Der milde Winter brachte uns eine lange Vegetationszeit, die Pflanzen konnten sich allgemein gut entwickeln. Getreide und Raps gingen sehr üppig in den Winter, es bestand die Sorge, dass sie zu wenig winterhart seien und bei Kahlfrösten starken Schaden nehmen würden.

Glücklicherweise blieb der Winter weitgehend mild. An den kalten Januartagen waren die Pflanzen mit einer leichten Schneedecke ausreichend vor Frost geschützt.

Sehr nasse Böden im März verzögerten die Bodenbearbeitung, trockeneres Wetter und höhere Temperaturen Ende März und Anfang April waren ausreichend, um die Bodenbearbeitung und die Aussaat von Sommergetreide zu tätigen. Mitte April war die Aussaat von Sommergetreide abgeschlossen.

Auf den schon blühenden Raps fiel dann Ende April sogar nochmals Schnee. Die Blüte dauerte dadurch relativ lange. Die Schoten reifen jetzt nicht mehr gleich ab, es kann zum

Verlust der oberen Schoten kommen, da diese schon trocken sind, während die unteren noch reif werden müssen.

Mitte Mai war die Frühjahrsaussaat abgeschlossen, auch die kühle Witterung Ende April, Anfang Mai hatte keine Schäden angerichtet. Allerdings ist die Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren etwas verzögert.

Unwetter und Starkregen führen in manchen Gebieten Bayerns zu schweren Schäden an Gebäuden und Wegen. Auf dem Acker wirken sich ausreichende Niederschläge eher positiv aus, solange es nicht zu Abschwemmungen kommt oder das Wasser allzu lange auf dem Acker stehen bleibt. Insgesamt haben unsere Getreide- und Rapsbestände die Unwetter unbeschadet überstanden. Die teilweise heftigen Unwetter führten allerdings dazu, dass manche Flächen ins Lager gehen. Hier reift das Getreide schlechter ab, es kann auswachsen und der Krankheitsdruck steigt.

Pflanzenschutzmaßnahmen konnten aufgrund der nassen Böden nicht immer rechtzeitig durchgeführt werden, darum vermehrte sich das Unkraut, aber vor allem steigt auch der Krankheitsdruck im Getreide.

Der BBV erwartet einen knapp durchschnittlichen Ertrag bei allen Feldfrüchten. Die ausreichende Wasserversorgung hat sich positiv auf den Ackerbau ausgewirkt. Zur Ernte wünschen wir uns aber dringend trockenes Wetter, damit die Bestände vollständig abreifen und trocken geerntet und eingelagert werden können. Höhere Feuchtigkeit bei der Ernte bedeutet hohe Kosten und einen höheren Energieaufwand für die Trocknung des Getreides.

Marktlage

Die Ernte 2015 ist trotz der Rekordtrockenheit über ganz Bayern gesehen noch positiv ausgefallen, obwohl es regional sehr große Unterschiede gab. Weltweit konnte die dritte Rekordernte in Folge eingebracht werden. Dies führte dazu, dass der wichtige Preisanstieg im Juli an der Warenterminbörse nur von kurzer Dauer war. Der Spitzenpreis von über 200 Euro pro Tonne konnte nicht gehalten werden. Aktuell liegt der Weizenkurs unter 160 Euro pro Tonne, was einem Weizenpreis für den Landwirt von weniger als 140 Euro pro Tonne entspricht.

Sehr viel positiver hat sich der Preis für Raps entwickelt: Zwar hatten wir auch beim Raps nach der Ernte einen massiven Kurseinbruch zu verzeichnen, allerdings konnte sich der Kurs bis Weihnachten wieder erholen und nach leicht rückläufigen Preisen im Januar und Februar auf einen Spitzenkurs von über 380 Euro klettern. Das Wetterphänomen El Niño führte zu geringeren Erträgen und steigenden Preisen für Palmöl. Dies und der steigende Rohölpreis, sowie ein positiv laufender Export für Rapsöl stützten den Preis.

Das Brexit-Votum Großbritanniens hat einen Kursrutsch an allen Börsen ausgelöst, neben dem Ölmarkt blieben auch die Agrarmärkte nicht unberührt. Zusätzlich drückte die positive Ernterwartung für Weizen in den USA auf die Kurse, auch in Europa. Hier halten allerdings negative Meldungen bezüglich der geernteten Qualitäten in Frankreich dagegen.

Der Getreidepreis in den kommenden Wochen wird sehr stark vom Wetter und den geernteten Qualitäten und Mengen abhängig sein.



Erntepressefahrt am 13. Juli 2016

Statement von Walter Heidl Präsident des Bayerischen Bauernverbandes

- es gilt das gesprochene Wort -

Erst einmal ein herzliches Dankeschön an die beiden Betriebsleiter Andreas Hatzl und Franz Hartl und ihre Familien.

Auch und gerade in der jetzigen Situation ist es aus meiner Sicht nötig, einen genaueren Blick auf die Landwirtschaft sowie auf die Situation auf den Feldern und Wiesen zu werfen. Denn dieses Jahr ist ein besonders schwieriges für die bayerischen Bauernfamilien.

Das hat zum einen mit dem Wetter zu tun. Wir haben regnerische Wochen hinter uns. Unwetter und Starkregen führten mancherorts zu schweren Schäden auf den Äckern und in den Beständen sowie an Gebäuden und Infrastruktur. Regional hatten wir extreme Sturzregen mit bis zu 175 Litern pro Quadratmeter – auf bereits Wasser gesättigten Böden in Flur und Wald. Unter solchen Vorzeichen ist es auch trotz Mulchsaat oder auf Grünland leider zu Erosion gekommen.

In der Natur, zum Beispiel im Wald und auf dem Acker, haben sich die Niederschläge aber weitgehend positiv ausgewirkt. Unterm Strich erwarten wir für Bayern eine durchschnittliche Getreideernte. Wir gehen davon aus, dass sich das Ernteergebnis in das langjährige Mittel von 72 dt/Hektar oder 6,7 Mio. Tonnen (ohne Körnermais) einreihen wird.

Doch bestimmend für die „Großwetterlage“ auf den bayerischen Höfen ist etwas anderes und zwar: die dramatisch gesunkenen Erzeugerpreise, die Preiskrise in der Landwirtschaft. Bei diesen Preisen können wir in vielen Bereichen nicht kostendeckend arbeiten. Ein Beispiel: Für einen Doppelzentner (dt) besten Weizen erhalten Landwirte derzeit nur 14 Euro. Auf Dauer kann das kein Betrieb durchhalten.

Das Dilemma haben wir ja schon bei unserer Aktion deutlich gemacht. Um die neusten Fußballschuhe, die viele Profis bei der EM 2016 getragen haben, erwerben zu können, muss ein Landwirt derzeit 1.428,2 kg Weizen verkaufen. Ob dieses Verhältnis noch passt, muss jeder selbst beurteilen. Fest steht aber, dass diese niedrigen Preise für unsere Bauernfamilien eine Gefahr für unsere bäuerlichen Familienbetriebe darstellen.

Agrar- /Preiskrise:

Diese niedrigen Preise gehen allen Betrieben an die Substanz. Das Problem ist, dass momentan viele Faktoren zusammenkommen. Die Ursachen für die krisenhafte Lage sind deshalb vielfältig:

Seit August 2014 dürfen keine westlichen Agrarerzeugnisse mehr nach Russland importiert werden. Das ist eine direkte Reaktion des russischen Präsidenten Wladimir Putin auf die EU-Sanktionen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt. Putin hat das Embargo zuletzt nochmals verlängert, und zwar bis Ende 2017. Das Russland-Embargo hat den gesamten Markt durcheinander gewirbelt. Diese Situation ist politisch verursacht, doch auf wirksame Gegenmaßnahmen warten wir bis dato vergeblich.

Gleichzeitig haben wir es mit der Volatilität des globalen Marktes und der Entwicklung der Weltwirtschaft zu tun. Die weltweite Nachfrage hat sich etwas abgeschwächt, der Grund dafür

liegt auch in dem moderateren Wirtschaftswachstum in China. Demgegenüber steht allerdings in manchen Ländern eine Produktionsausweitung. Das führt dazu, dass in bestimmten Bereichen Angebot und Nachfrage nicht zusammenpassen.

Auch der enorm niedrige Erdölpreis lässt uns nicht kalt, schließlich ist der Zusammenhang zwischen Ölpreis auf der einen Seite und den Getreidepreisen auf der anderen Seite ganz klar vorhanden – deutlich macht das auch die AMI-Grafik in der Pressemappe. Hinzu kommt: eine eigentlich erfreuliche Nachricht, nämlich weltweit drei Rekordernten in Folge, hat dazu geführt, dass die Getreidevorräte gut gefüllt sind und die Preise an den Warenbörsen unter enormen Druck geraten sind.

Diese Marktsituation nutzt der deutsche Lebensmitteleinzelhandel nicht nur aus, sondern er verschärft die Lage auch noch zusätzlich. Wie geht das? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Struktur begründet. In seinem Sektorbericht hat das Bundeskartellamt bereits im September 2014 gezeigt: die vier großen Handelskonzerne Aldi, Lidl, Edeka und Rewe beherrschen inzwischen 85 Prozent des Lebensmittelhandels. Die Konzerne haben in den letzten Jahren immer mehr Macht angehäuft und diese Nachfragemacht wird gnadenlos ausgenutzt, um die Preise zu drücken und immer neue Rabattschlachten anzuzetteln.

Und was macht die Politik? Anstatt dieser Konzentration entgegen zu treten, leistet man ihr weiter Vorschub. Das hat auch die umstrittene Erlaubnis für die Übernahme von Kaiser's Tengemann durch Edeka, die Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel trotz heftiger Kritik von Kartellamt und Monopolkommission erteilt hat. Zumindest vorläufig hat das Oberlandesgericht Düsseldorf diese Sondererlaubnis nun gestern gestoppt.

Der Bayerische Bauernverband setzt sich dafür ein, dass vonseiten der Politik jetzt schnelle und wirksame Hilfe geleistet wird, um Strukturbrüche zu verhindern. Gleichzeitig ist aber auch die Branche selbst gefordert. Es gibt nicht die eine Lösung, um diese schwierige Situation zu überwinden und für die Zukunft entsprechend vorzubauen, sondern es ist ein ganzes Paket an Maßnahmen nötig. Gebündelt werden unsere Positionen und Anliegen unter der Überschrift „Krise meistern, Zukunft gestalten“.

Der Bayerische Bauernverband ist hier in den vergangenen Monaten nicht nur enorm hartnäckig gewesen, sondern an der einen oder anderen Stelle auch schon erfolgreich. Einiges konnte bereits auf den Weg gebracht werden, die ergänzenden politischen Maßnahmen nehmen Konturen an und auch innerhalb der Wertschöpfungskette laufen inzwischen die notwendigen Diskussionen.

Auf bayerischer Ebene konnten wir erreichen, dass im Doppelhaushalt 2017/18 mehr Geld für die Landwirtschaft zur Verfügung steht. An dieser Stelle danke ich auch Minister Helmut Brunner für seinen Einsatz. Die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag will ein Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um Betrieben zu helfen. So soll die landwirtschaftliche Sozialversicherung auch im kommenden Jahr mit zusätzlichen Bundesmitteln unterstützt werden und so eine echte Beitragsentlastung erreicht werden. Insgesamt können Landwirte beim Beitrag im Durchschnitt um 16 Prozent entlastet werden. Darüber hinaus ist ein Bürgschaftsprogramm geplant.

Auch steuerliche Entlastungen sind geplant. Der Bauernverband konnte hier erreichen, dass landwirtschaftliche Betriebe ihre Steuerbelastung künftig über drei Jahre hinweg glätten können sollen. Das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Schließlich sind wir Schwankungen auf dem globalen Markt sowie den Unwägbarkeiten von Witterung und natürlichen Prozessen in besonderem Maße ausgesetzt. Aber: Der Effekt dieses Instruments ist begrenzt. Deshalb muss es Landwirten künftig möglich sein, eine Rücklage zur Risikovorsorge zu bilden. Und ein Blick auf die Ackerbauern zeigt, dass Landwirte dort, wo es ihnen bereits möglich ist, bereits versuchen sich abzusichern: Immer mehr Bauern schließen beispielsweise Vorkontrakte ab.

Am Freitag kommen Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt und die Agrarminister der Länder in Brüssel zusammen, am Montag findet dann der EU-Agrarrat statt. Hier geht es dann

darum die angekündigten Liquiditätshilfen auf den Weg zu bringen, die Absatzförderung zu stärken. Wir sprechen hier über ein Gesamtvolumen von bis zu 500 Mio. Euro.

Bei den politischen Maßnahmen ist es auch unserer Sicht entscheidend, dass jetzt schnell die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um einen Strukturbruch in der bayerischen Landwirtschaft zu verhindern und langfristig die Weichen so gestellt werden, dass einer ähnlichen Krise auch für die Zukunft vorgebaut wird.

Doch für eine erfolgreiche Zukunft in der bayerischen Landwirtschaft ist auch entscheidend wie der ordnungsrechtliche Rahmen für die Arbeit auf den Feldern und im Stall gesetzt wird. Wir müssen. Und hier haben wir es mit einem langen Reigen von Regelungen, Gesetzen und Vorgaben zu tun, die das Zeug dazu haben, den Betrieben das Leben nicht nur schwer zu machen, sondern ihnen die Zukunft zu verbauen. Ich weiß nicht, ob sich der ein oder andere Politiker immer darüber im Klaren ist, aber egal ob Düngeverordnung, NEC-Richtlinie oder CC-Frühwarnsystem, letztlich geht es hier immer um die Frage: Kann ein bäuerlicher Familienbetrieb hier überhaupt noch Schritt halten oder wird hier nicht durch die Hintertür ein massiver Strukturwandel verursacht? Es ist einfach so: Um die Vielfalt in der bayerischen Landwirtschaft zu erhalten, brauchen wir passende Rahmenbedingungen!

Das ist eigentlich nichts Neues. Aus meiner Sicht muss sich die Politik im Zusammenhang mit der Landwirtschaft wieder auf die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft besinnen. Unsere bäuerlichen Familienbetriebe sind auf eine starke EU-Agrarpolitik und die Direktzahlungen sowie auf eine flankierende Steuer- und Sozialpolitik angewiesen. Und auch hier verstehe ich SPD-Chef Gabriel überhaupt nicht, wenn er das Brexit-Votum zum Anlass für seine Fundamentalkritik am EU-Agrarbudget nimmt und diesen letzten Rest von Stabilität für die Bauernfamilien infrage stellt.

Was die landwirtschaftlichen Betriebe aber auch brauchen sind praxistaugliche Rahmenbedingungen, die es ihnen das Wirtschaften ermöglichen. Sie brauchen auskömmliche Preise und eine gesunde Marktstruktur. Dazu gehören für mich kartellrechtliche Maßnahmen gegen die Übermacht der Handelskonzerne und eine Stärkung unserer Selbsthilfeeinrichtungen. Und dazu gehört im Zusammenhang mit TTIP, CETA und anderen Handelsabkommen auch ein konsequenter Schutz der hohen Standards in unserer Landwirtschaft und in der Lebensmittelerzeugung – und zwar ohne Wenn und Aber!

Und meine Damen und Herren, lieber Minister Helmut Brunner, unsere gemeinsame Aufgabe ist es auch deutlich zu machen, was in der bayerischen Land- und Forstwirtschaft, in der Arbeit der Bäuerinnen und Bauern und in den regionalen Produkten von den bayerischen Bauernhöfen alles steckt. Auch das ist nötig, um unsere regionalen Strukturen zu erhalten und um Wertschöpfung zu generieren.

Eine hervorragende Möglichkeit, um die ganze Vielfalt der bayerischen Land- und Forstwirtschaft zu erleben, bietet das 126. Bayerische Zentral-Landwirtschaftsfest, das der Bayerische Bauernverband vom 17. bis zum 25. September 2016 auf der Münchner Theresienwiese veranstaltet. Sie alle sind natürlich herzlich eingeladen!



Erntepressefahrt am 13. Juli 2016

Hatzlhof Ökolandbau

Anschrift:

Andreas und Dorothea Hatzl, Schloßstraße 167, 82140 Olching / Esting

Allgemeines:

Höhenlage über NN: 507 m
durchschnittliche Niederschläge: 750 mm
durchschnittliche Jahrestemperatur: 7,6 Grad
Bodenbeschaffenheit:
- Schotterebene – Kies
- sandige Lehme
- Moorböden

Betriebsdaten:

Getreideanbau: - 42 ha Dinkel
- 20 ha Roggen
- 16 ha Triticale

Klee gras: - 24 ha

Speisekartoffeln: - 60 ha

Kulturen: - 5 ha Erbsen
- 11 ha Körnermais
- 34 ha Sojabohnen

Arbeitskräfte:

1 AK Betriebsleiter
0,8 AK Ehegatte
0,8 AK Eltern
2 Landwirte
1 Azubi

Vermarktung / Betriebliche Besonderheiten

Seit 18 Jahren Bio-Betrieb bei Bioland. Kartoffelvermarktung mit angegliedertem Abpackbetrieb.



Erntepressefahrt am 13. Juli 2016

Familie Hartl, Olching

Anschrift:

Familie Hartl, Schloßstraße 171, 82140 Olching / Esting

Allgemeines:

Höhenlage über NN: 507 m
durchschnittliche Niederschläge: 750 mm
durchschnittliche Jahrestemperatur: 7,6 Grad
Bodenbeschaffenheit:
- Schotterebene – Kies
- sandige Lehme
- Moorböden

Betriebsdaten:

Getreideanbau: 15,20 ha (Wintergerste, Triticale, Sommergerste)

Grünland: 16,84 ha

Speisekartoffeln: 6,64 ha

Kulturen:
- 3,97 ha Sojabohnen
- 10,72 ha Mais
- 0,08 ha Gemüse

Tierhaltung:
- 80 Mastbullen (Mastplätze in einem Tretmiststall)
- 160 Hühner

Arbeitskräfte:

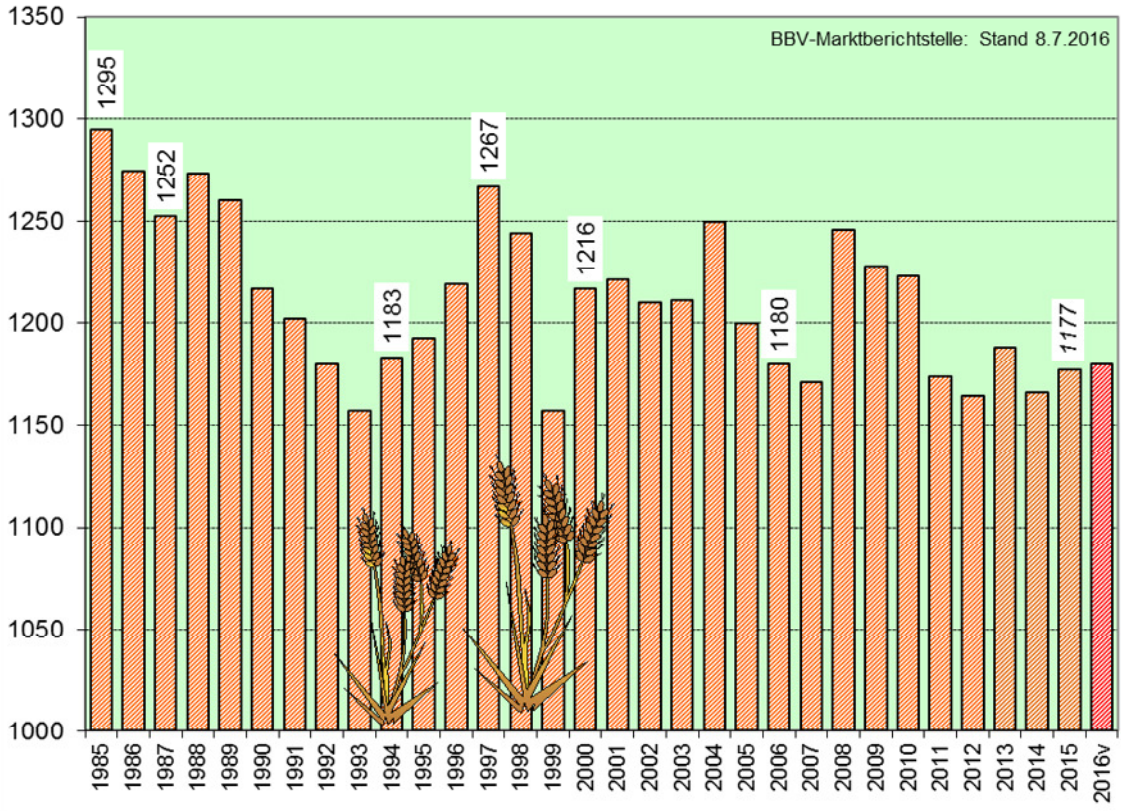
0,9 AK Betriebsleiter
0,6 AK Ehefrau
0,5 AK Eltern
1 AK Sohn mit Ehefrau (je 0,5 AK)

Vermarktung / Betriebliche Besonderheiten

Kartoffelanbau für "Unser Land", Bullenmast für "Unser Land", Feldgemüseanbau, Direktvermarktung über Hofladen.

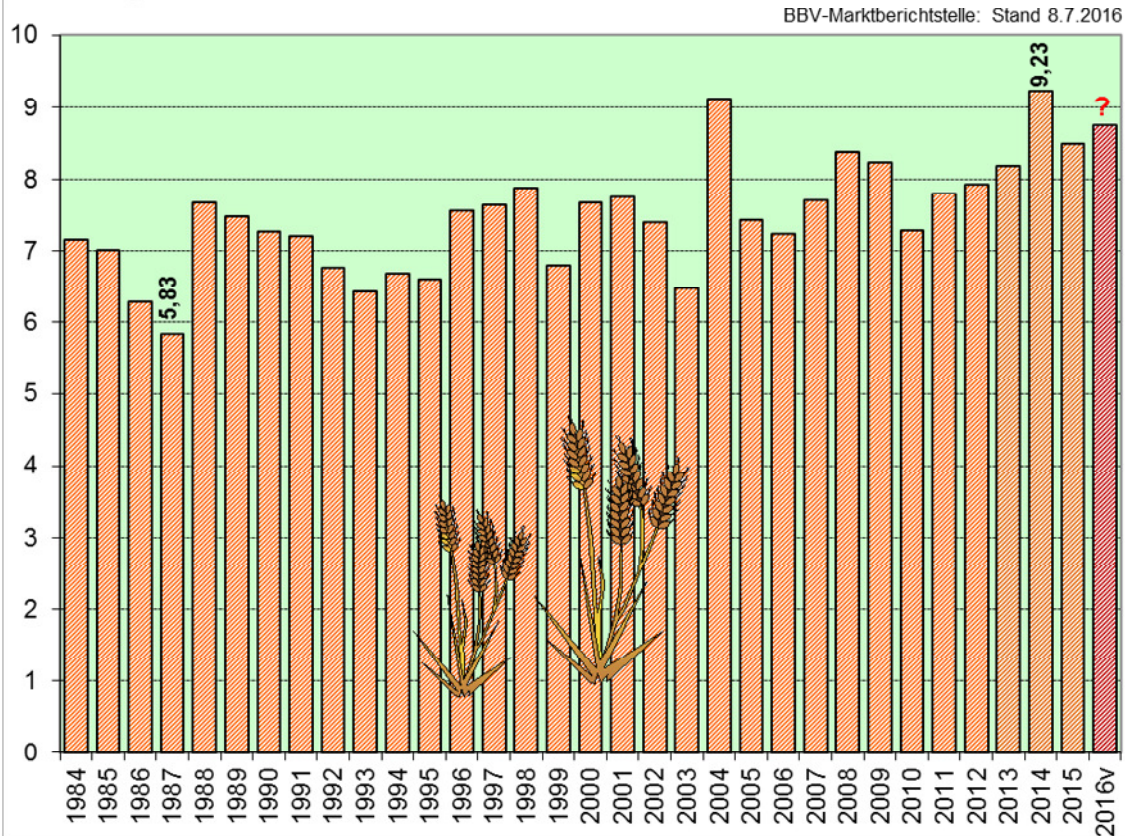
Getreideanbauflächen in Bayern

Getreide gesamt, einschl. Körnermais; in 1000 Hektar



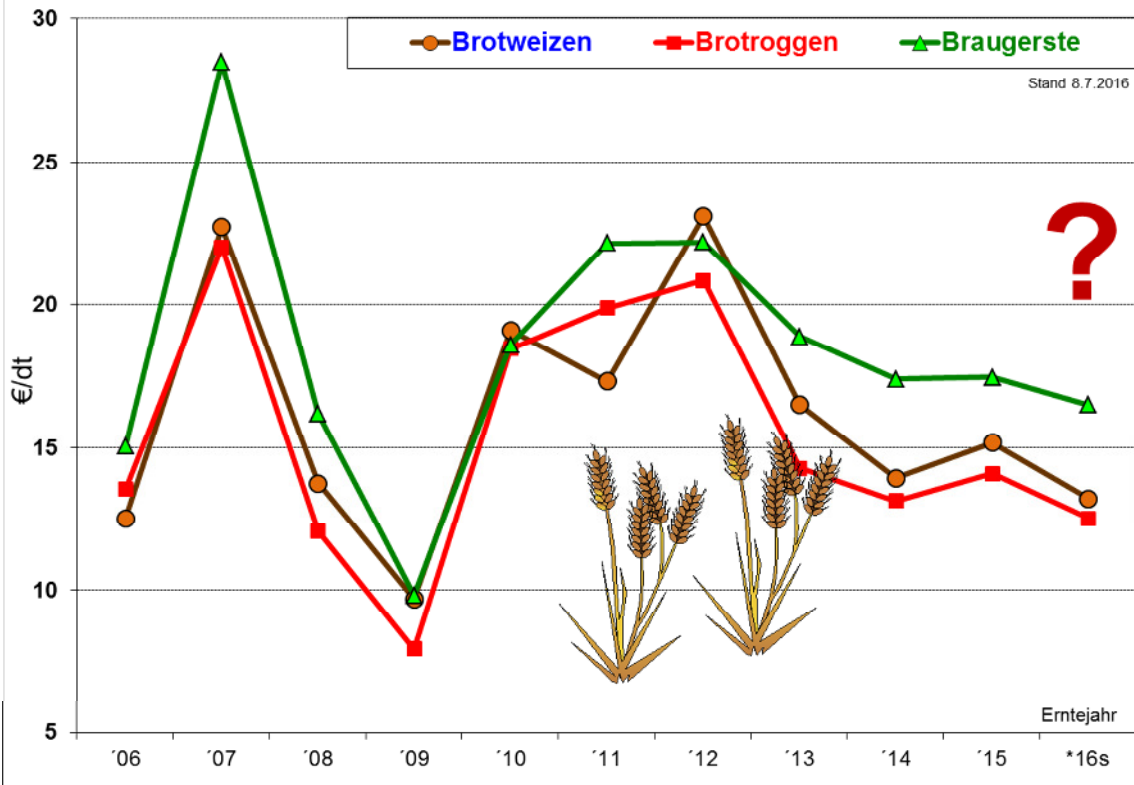
Getreideernte in Bayern

Getreide gesamt einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix, Mio. Tonnen



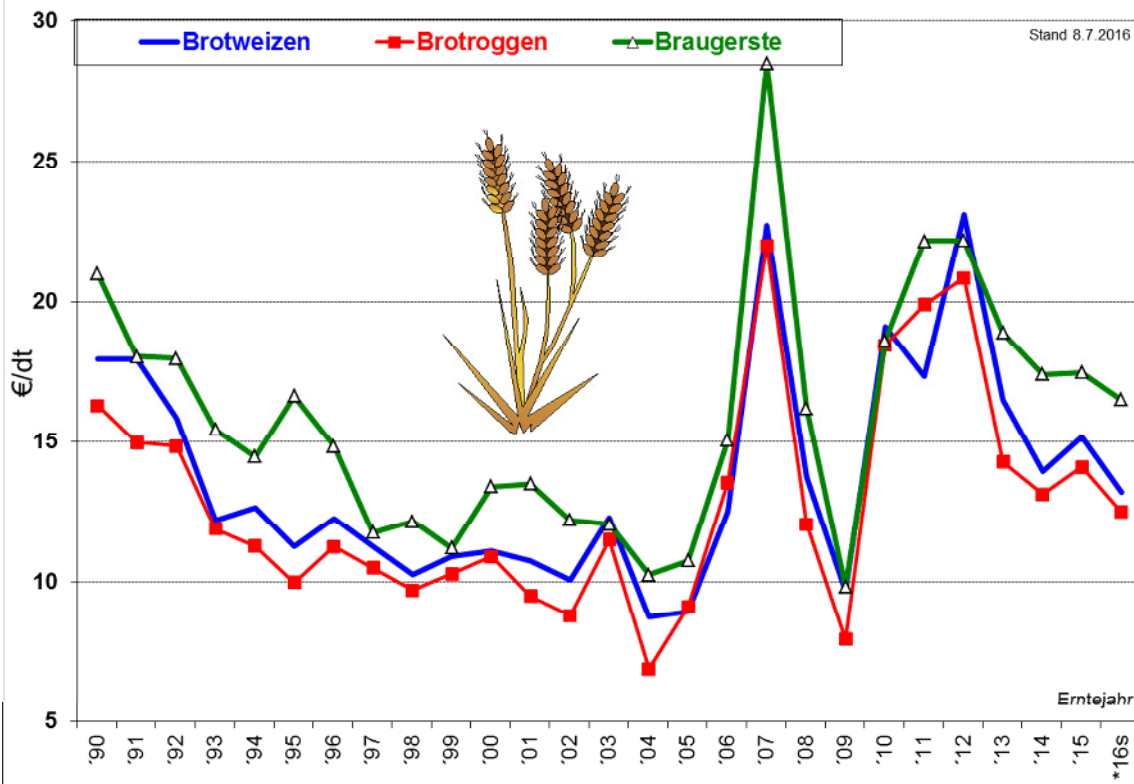
Getreidepreise in Bayern seit 2006

Erzeugerpreise frei Erfasser, €/dt, ohne MwSt (jew. Oktober; 2016: Juli)



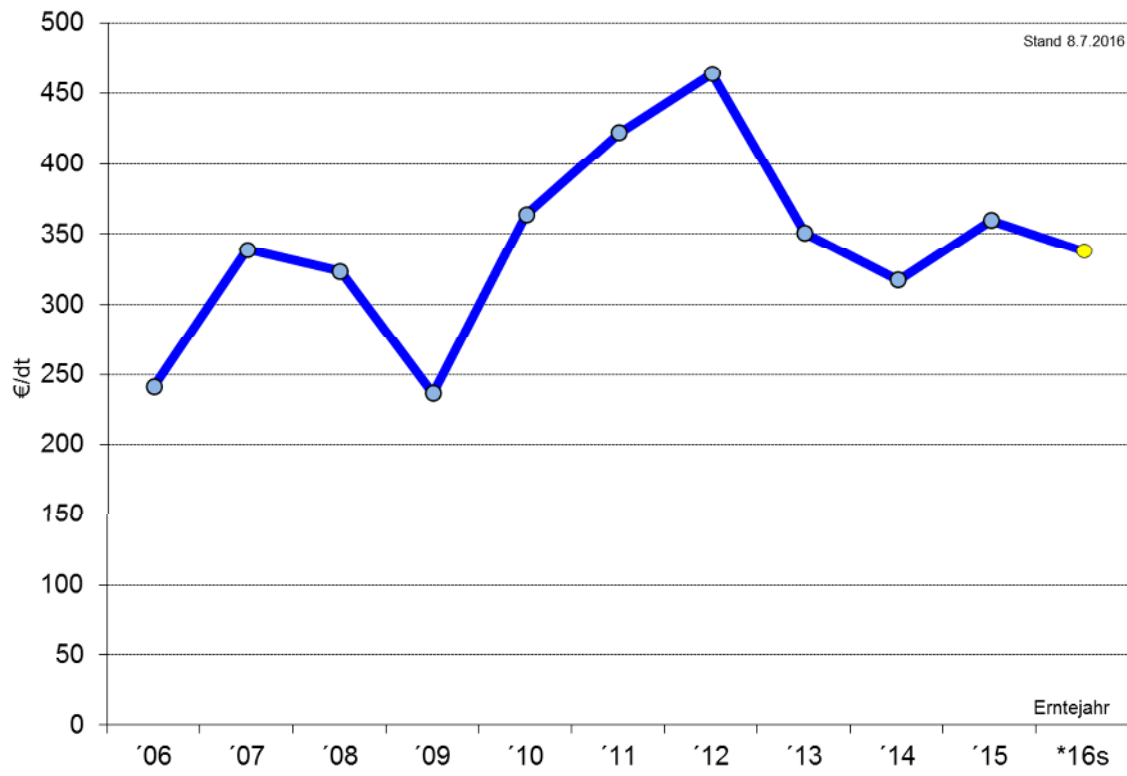
Getreidepreise in Bayern seit 1990

Erzeugerpreise frei Erfasser, €/dt, ohne MwSt (jew. Oktober, *ex Ernte)

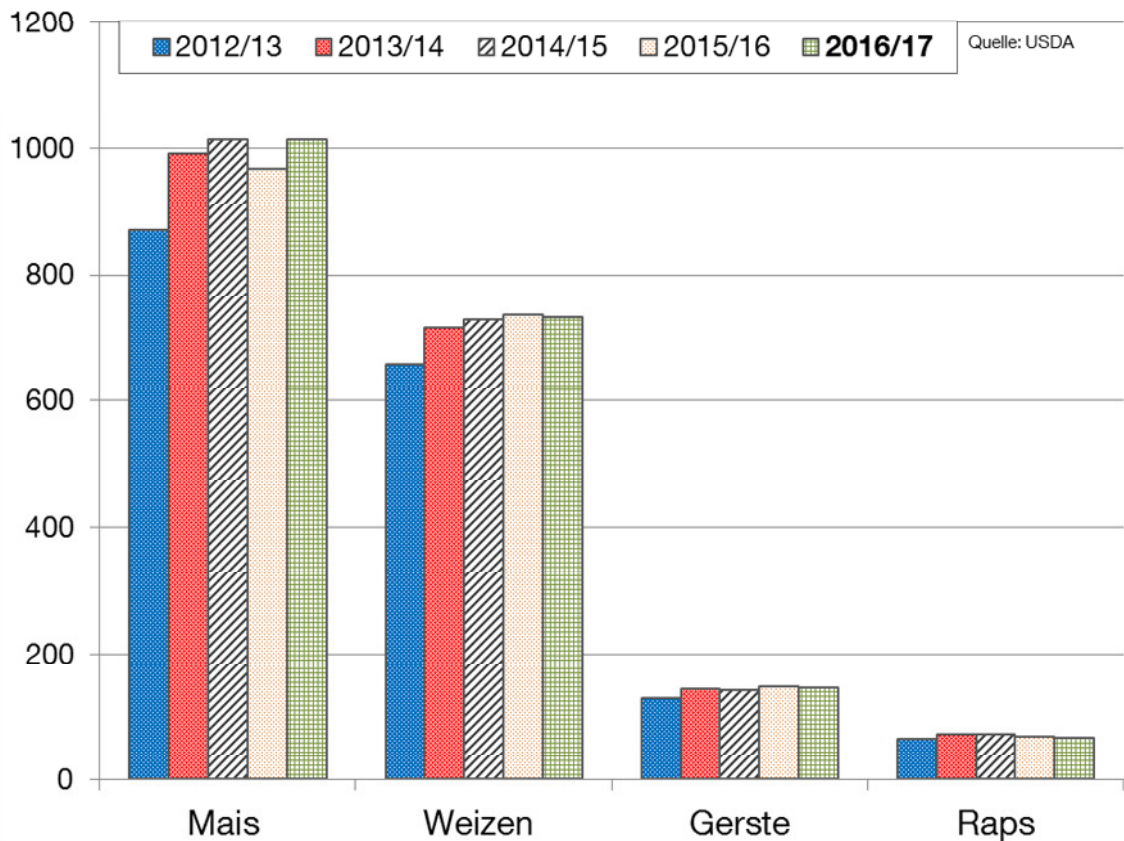


Rapspreise in Bayern seit 2006

Erzeugerpreise frei Erfasser, €/dt, ohne MwSt (Oktober; 2016: Juli; *ex Ernte, geschätzt)



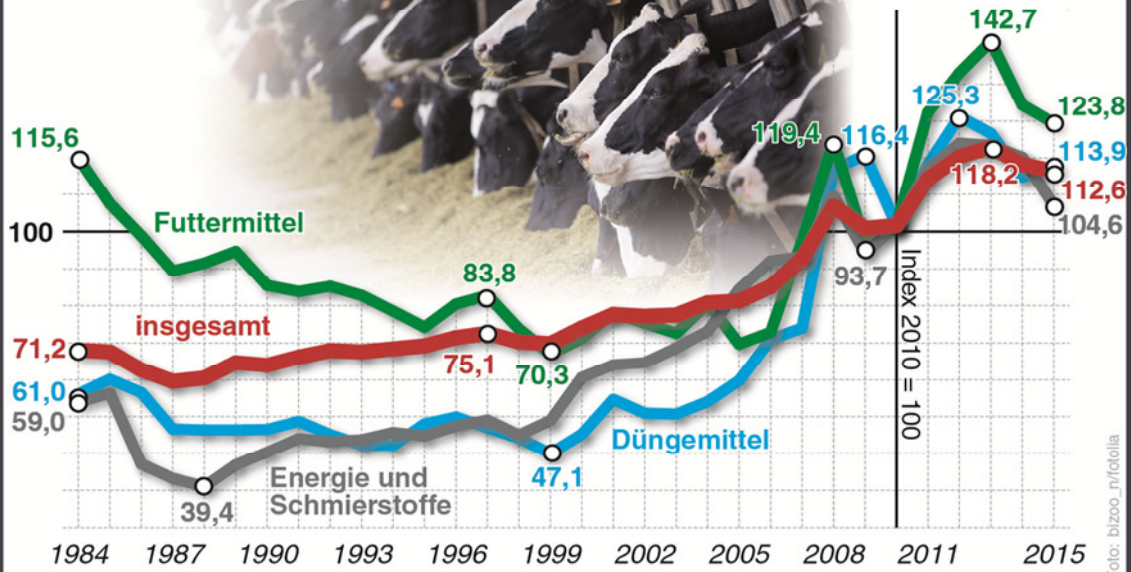
Globale Getreide- und Ölsaatenproduktion (1.000 t)



Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

AMI

in der deutschen Landwirtschaft



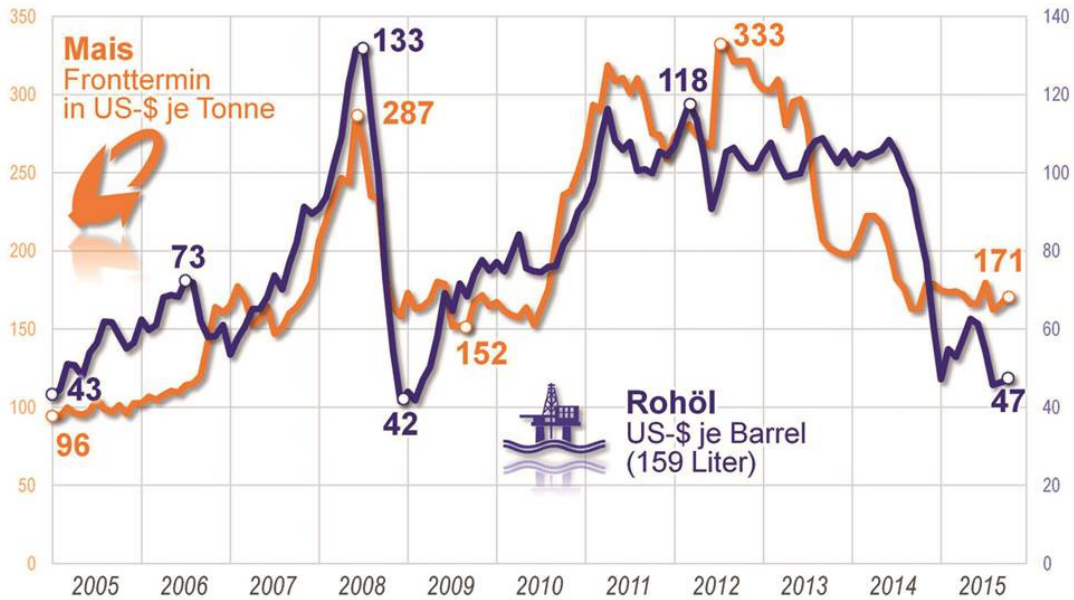
© AMI 2016/H-134 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Mais und Rohölpreise

AMI

im Zeitvergleich



© AMI 2015/GE-124 | AMI-informiert.de

Quelle: Pink Sheets Weltbank

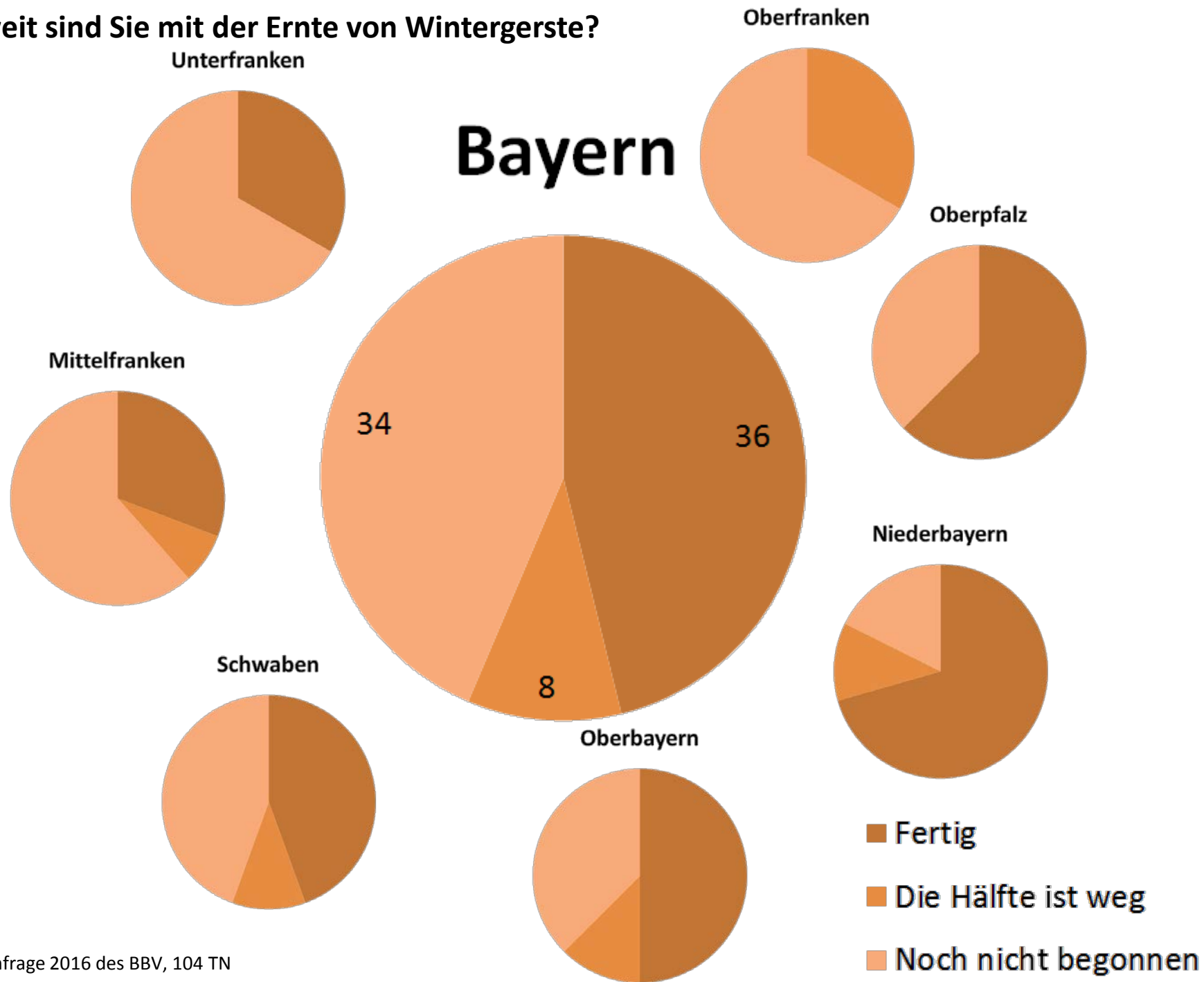
Anbauflächen in Bayern Erntejahr 2016 - Änderung zu Vorjahr (%)



Vorl. Ergebnis der Ernte- und Betriebsberichterstattung – LfStat, April 2016

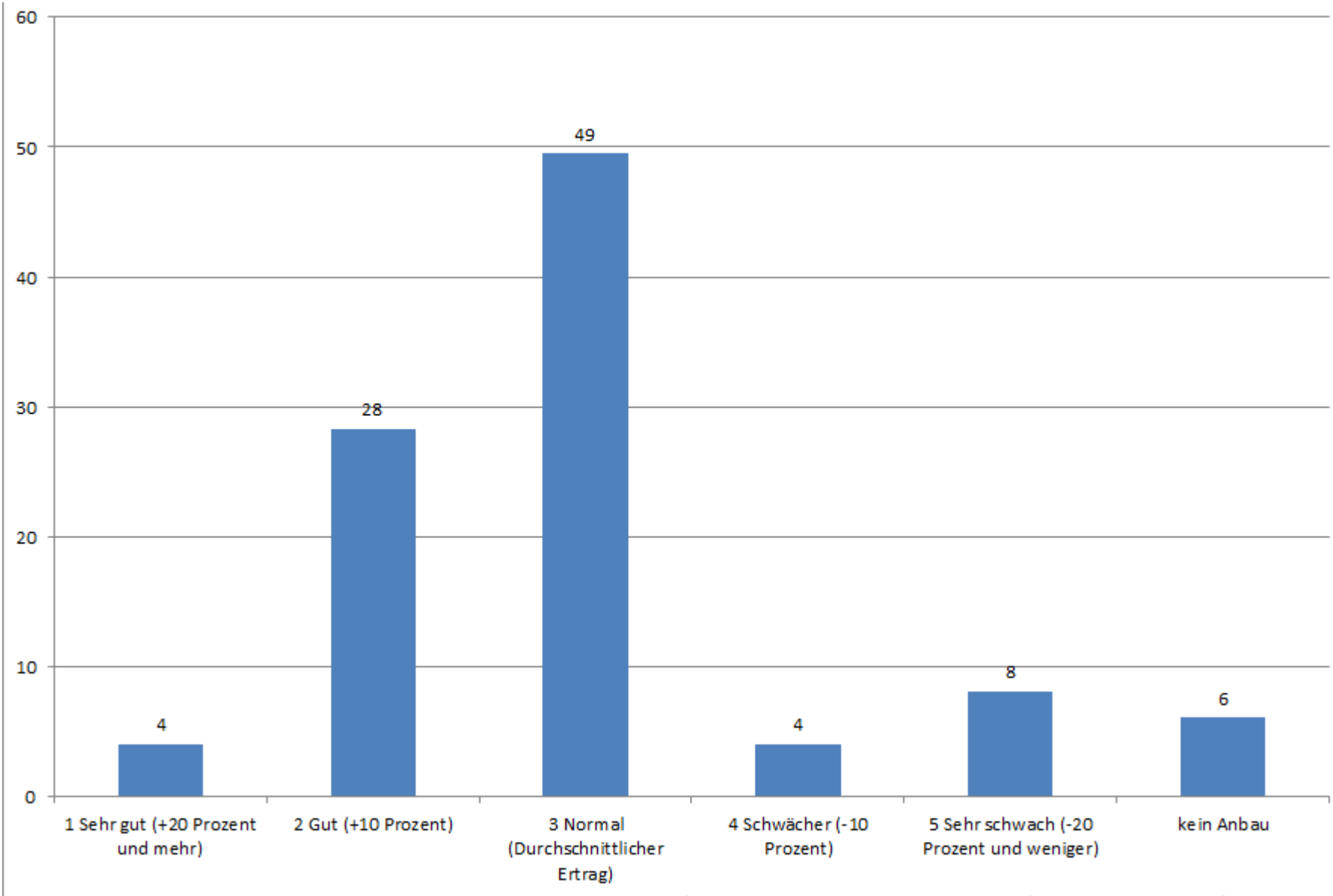
Wie weit sind Sie mit der Ernte von Wintergerste?

Bayern

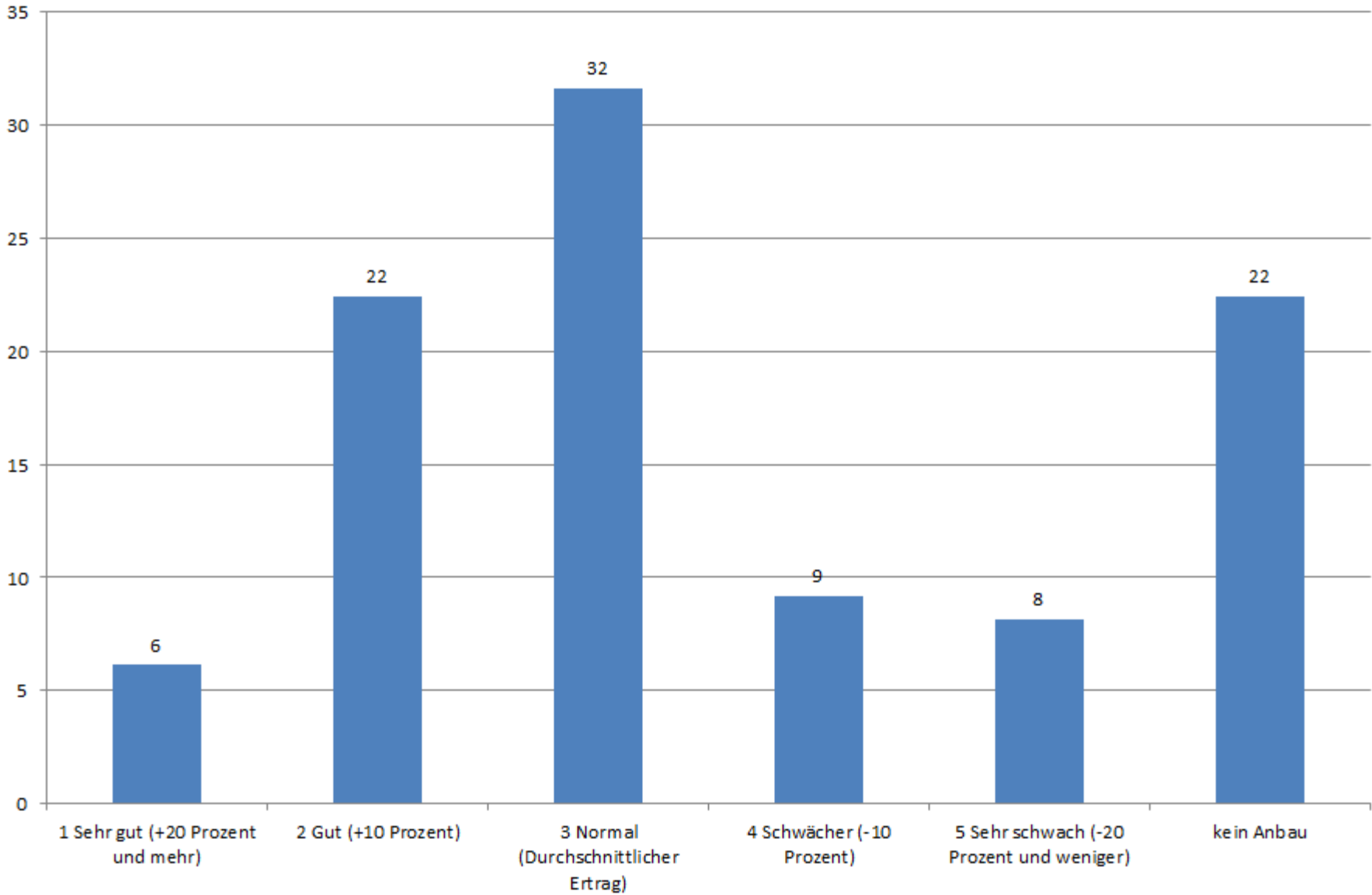


1. Ernteumfrage 2016 des BBV, 104 TN

Welche Note würden Sie Ihrem Weizenbestand in Bezug auf den Ertrag geben?

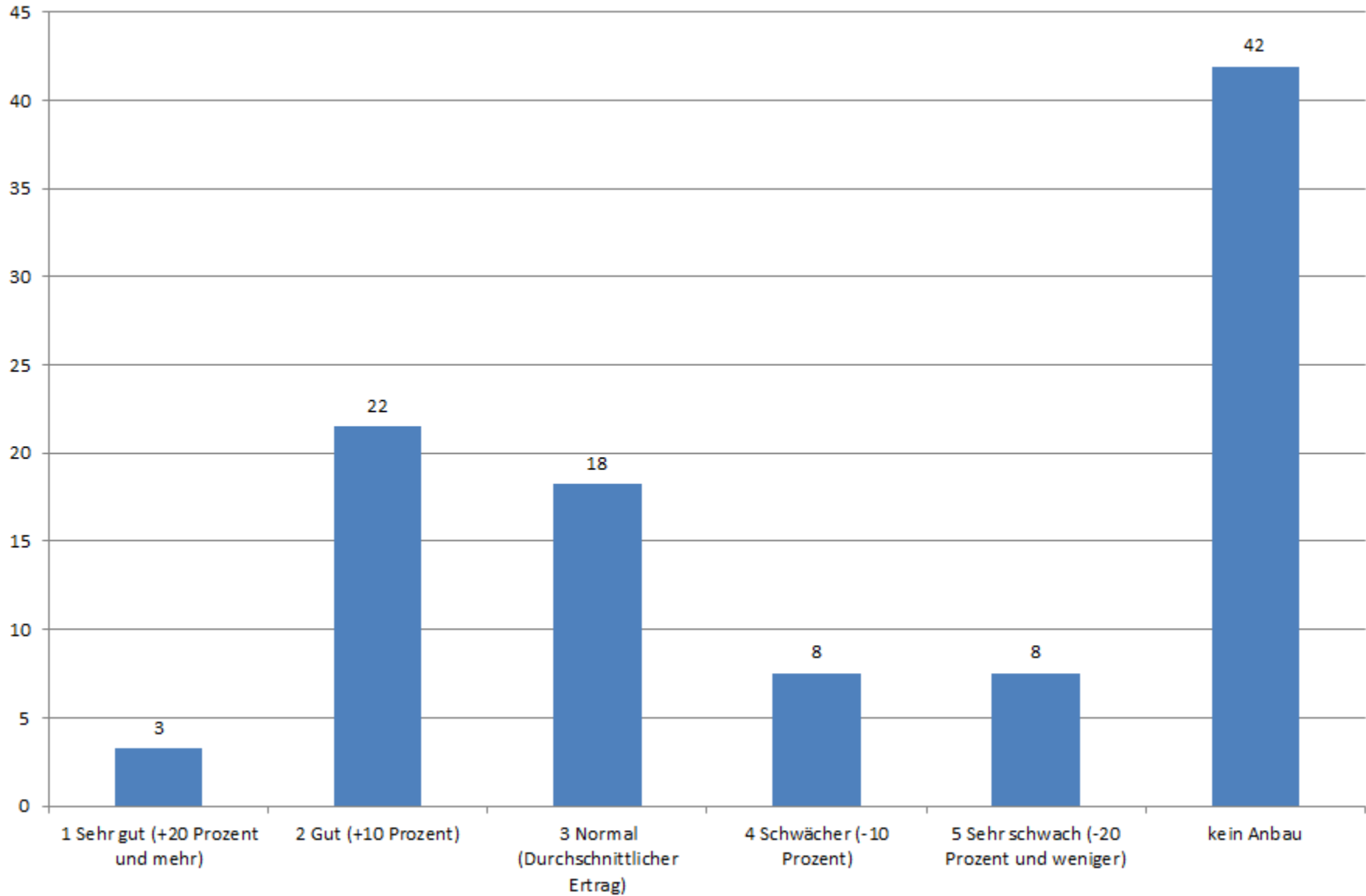


Welche Note würden Sie Ihrer Wintergerste in Bezug auf den Ertrag geben?



1. Ernteumfrage2016 des BBV, 104 TN

Welche Note würden Sie Ihrem Rapsbestand in Bezug auf den Ertrag geben?



DAS KOMMT BEIM BAUERN AN



Halbe Bier
(Braugerste und Hopfen)

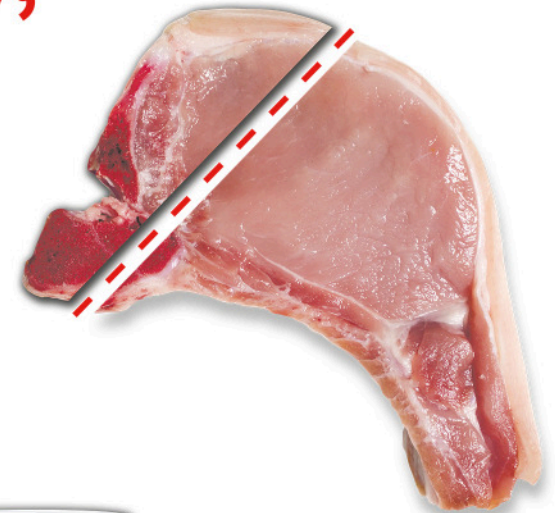
0,02 € FÜR DEN BAUERN



1 kg Mischbrot

0,14 € FÜR DEN BAUERN

200 g Kotelett
0,26 € FÜR DEN BAUERN



Bratwurstsemmel

0,20 € FÜR DEN BAUERN

Eine Kartoffel

0,02 € FÜR DEN BAUERN



1/4 l Milch

0,07 € FÜR DEN BAUERN



Bayerischer
Bauernverband

Ihr täglich Brot

Die Landwirte erzeugen mit dem Getreide das Ausgangsprodukt für Brot, Semmeln und alle anderen Backwaren, die Sie täglich einkaufen. Mit 100 kg Brotgetreide lassen sich 100 kg Brot und über 2.200 Semmeln backen.

In einem Laib Brot befindet sich 1 kg Brotgetreide, in der Semmel 46,8 g. Der Anteil, den der Landwirt von Ihren Ausgaben für die Erzeugung des Getreides erhält, ist im vergangenen Jahrzehnt drastisch zurückgegangen.

1991

2016



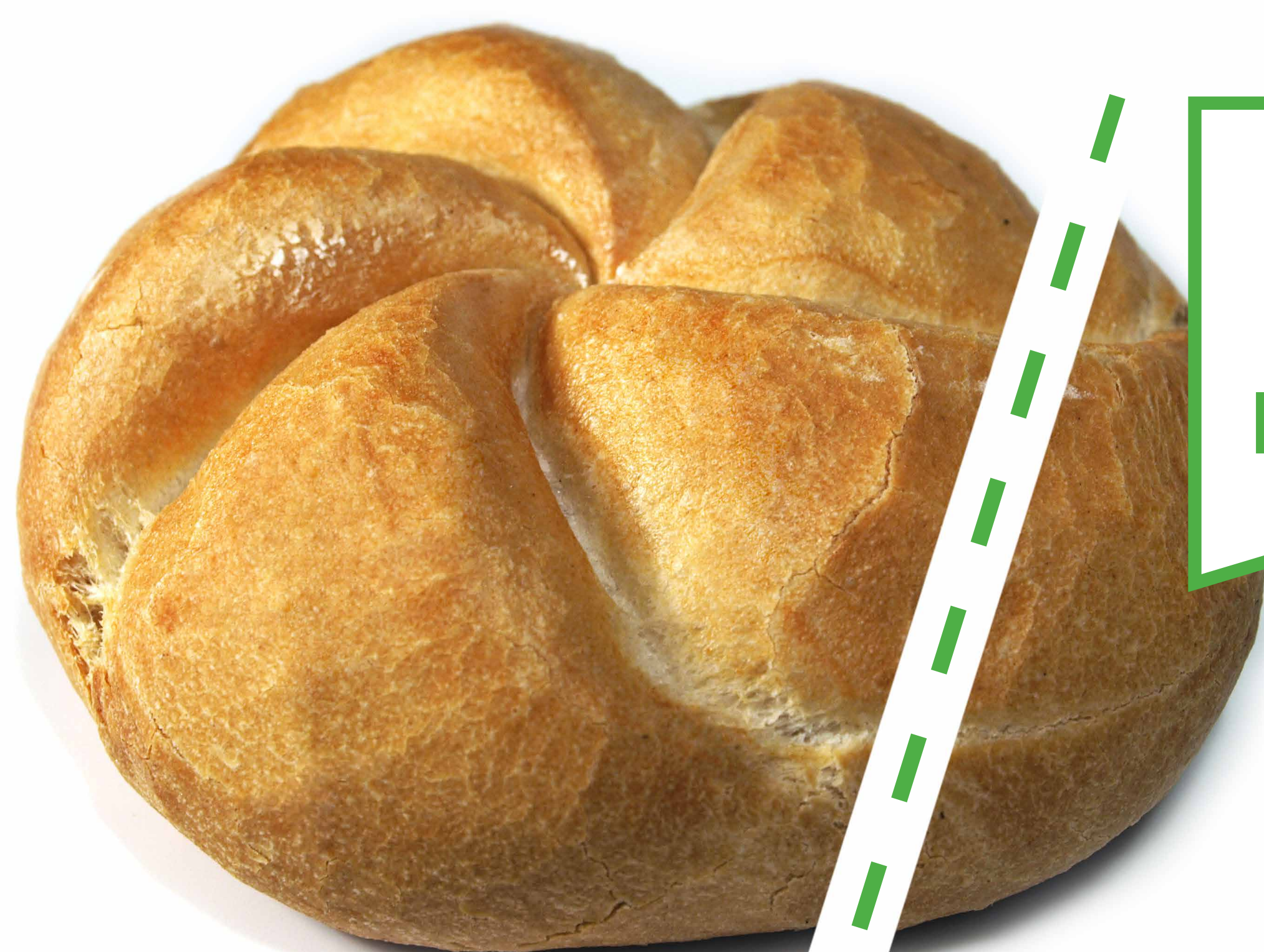
20 %
für den
Landwirt

1991, vor der Agrarreform, lag der Anteil, den der Landwirt über den Getreidepreis erzielte, noch bei ca. 20 Prozent.



5 %
für den
Landwirt

Sie bezahlen heute für ein Kilo Mischbrot durchschnittlich 2,55 €. Der Landwirt erhält für den Getreideanteil 14 Cent.



10 %
für den
Landwirt

1991, vor der Agrarreform, lag der Anteil, den der Landwirt über den Getreidepreis erzielte, noch bei ca. 10 Prozent.



2 %
für den
Landwirt

Sie bezahlen heute für eine Semmel durchschnittlich 30 Cent. Der Landwirt erhält für den Getreideanteil 0,66 Cent.

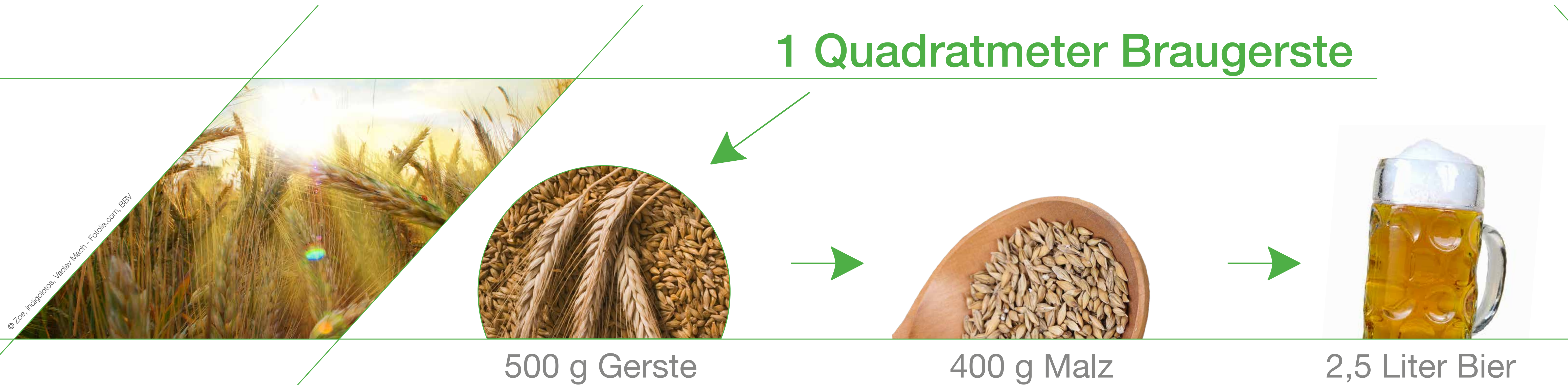


**Bayerischer
Bauernverband**

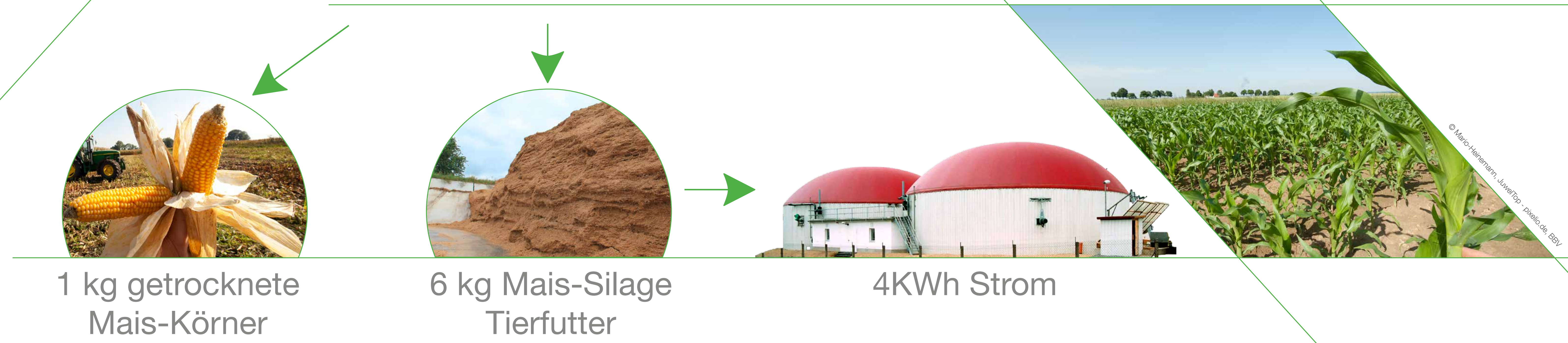
Ursprung Landwirtschaft

Was liefert 1 Quadratmeter Ackerfläche?

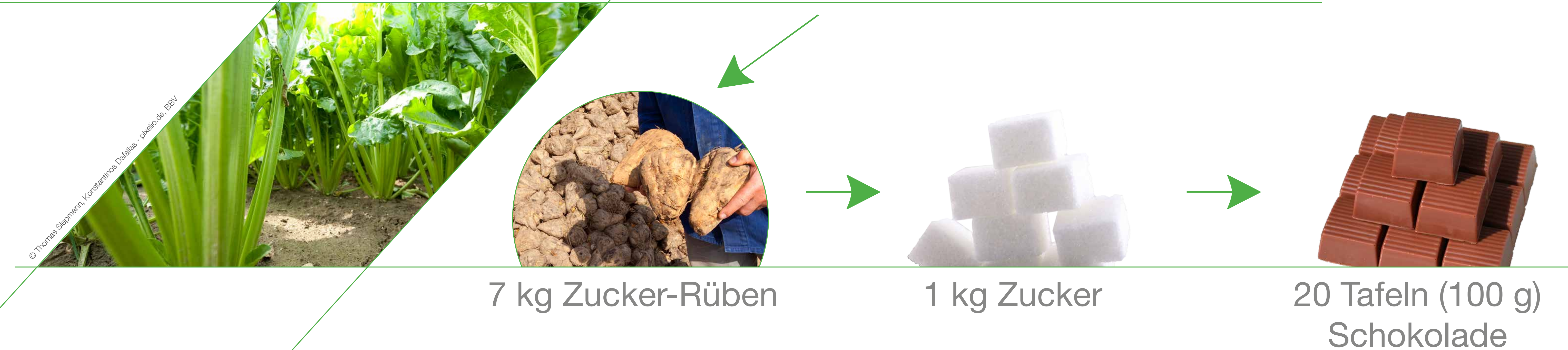
1 Quadratmeter Braugerste



1 Quadratmeter Mais



1 Quadratmeter Zuckerrüben



Ursprung Landwirtschaft

Was liefert 1 Quadratmeter Ackerfläche?

1 Quadratmeter Weizen



900 g Körner



750 g Mehl



15 Semmeln

1 Quadratmeter Raps



350 g Raps-Körner



170 ml Speiseöl



0,3 l Biodiesel +
250 g Eiweißfutter

1 Quadratmeter Kartoffeln



4 kg Speisekartoffeln



2 kg Pommes Frites



1,2 kg Kartoffel-Chips



**Bayerischer
Bauernverband**